

Erfahrungsbericht: University of Saskatchewan / Saskatoon

Vorbereitung

Bereits einen Monat nach meinem Studienbeginn an der Universität Oldenburg (Oktober 2015) begann der Bewerbungsprozess für mein Auslandssemester an der University of Saskatchewan (U of S) im Januar 2017. Die Bewerbung in Form eines Lebenslaufs und eines Motivationsschreibens, musste bis Ende November 2015 beim ISO der Universität Oldenburg eingereicht werden. Wenige Wochen später erhielt ich die Zusage für einen Studienplatz als „Visiting Student“ an der University of Saskatchewan. Als Visiting Student war ich verpflichtet, Studiengebühren an der kanadischen Gastuniversität zu zahlen, die ich jedoch in Form von Auslandsbafög zurückerstattet bekam.

Meine Kommilitonin und Freundin Paula erhielt die Zusage für einen Direktaustauschplatz in Saskatoon und wir freuten uns, unser Auslandssemester gemeinsam zu planen und absolvieren zu können. Wir bewarben uns beide für einen Study Permit, mit dem wir die Erlaubnis erhielten am Campus zu arbeiten und noch drei Monate nach Beendigung des Auslandssemesters in Kanada verweilen zu dürfen.

Anreise

Ca. 6 Monate vor Beginn des Auslandssemesters buchten Paula und ich unseren Flug nach Saskatoon. Da wir mit Iceland Air flogen, konnten wir in Reykjavik einen dreitägigen Zwischenstopp einlegen und die Winterlandschaft Islands erkunden. Unsere Ankunft in Saskatoon wurde uns von der U of S sehr angenehm gestaltet: für uns als internationale Studentinnen wurden sowohl die Kosten für die erste Nacht in einem Hotel übernommen, als auch die Taxifahrt vom Flughafen bis dorthin. Dafür mussten wir uns im Voraus bei der kanadischen Gastuniversität registrieren. Die Anmeldung und Abwicklung mit dem Taxiunternehmen als auch dem Hotel verlief ohne Probleme. Da Paula und ich uns das Hotelzimmer teilten, konnten wir sogar zwei Nächte gratis im Hotel verbringen.

Unterkunft

Paula und ich waren uns einig, dass wir nur ungern in einem internationalen Studentenheim unterkommen wollten, da wir gern den Kontakt zu „Einheimischen“ haben wollten. Über das Internetportal AirBnB suchten wir und für die ersten vier Wochen ein Zimmer bei einer Privatperson, um uns während des ersten Monats in Ruhe nach einer Bleibe für die restliche Zeit umzusehen. Da das Zusammenwohnen mit unserem Host und seiner Mitbewohnerin sehr gut lief, bot er uns an, auch für den Rest des Auslandssemesters bei ihm zu wohnen.

Unsere monatliche Miete belief sich auf 500 \$ pro Person, wobei Paula und ich uns das Zimmer teilten. Obwohl die Kosten somit höher waren als im Studentenwohnheim, schätzen wir auch im Nachhinein das Zusammenleben mit unseren kanadischen Mitbewohnern, die uns viel Hilfe, Tipps und einen guten Einblick in das kanadische Familienleben geben konnten.

Studium an der Gasthochschule

Da es keinen äquivalenten Studiengang Neurocognitive Psychology an der U of S gibt, konnten wir uns unsere Kurse aus dem gesamten Studienangebot aussuchen. Die Studienkoordinatorin der Gastuniversität war uns dabei sehr hilfreich und machte es uns möglich, in alle unsere Wunschkurse zu kommen.

Wir wählten insgesamt drei Kurse aus den Bereichen Psychologie, Neurowissenschaften und Neuroanatomie. Die Kurse umfassten je 2 – 3 Unterrichtseinheiten pro Woche, wodurch montags und freitags keine Veranstaltungen für uns stattfanden. Jedoch nahmen Vor- und Nachbereitung der Veranstaltungen viel Zeit in Anspruch, sodass wir sehr froh über die zwei freien Tage pro Woche waren.

Im Allgemeinen fiel mir positiv auf, dass die Professoren die StudentInnen beim Lernprozess aktiv unterstützten. So wurde auf Internetplattformen extra Lernmaterial zur Verfügung gestellt, z.B. in Form von Audiomitschnitten aus den Vorlesungen oder Lernfragen über das Online-Programm TopHat. Emails wurden von den Dozenten zuverlässig und schnell beantwortet und man hatte den Eindruck, dass sie jederzeit und gerne für jegliche Fragen zur Verfügung standen.

Als Visiting Student beliefen sich meine Studiengebühren für die drei Kurse auf 5300 \$. Obwohl ich den Betrag vom Amt für Ausbildungsförderung zurückerstattet bekam, musste ich die Kosten vorschießen. Zusätzlich zum Auslandsbafög bewarb ich mich auf ein PROMOS-Stipendium bzw. den Fernwehzuschuss. Ich erhielt die Zusage für den Fernwehzuschuss in Höhe von 2000 € im März 2017. Diese beiden Finanzierungsquellen gemeinsam mit meinen Ersparnissen waren wesentlich, um mein Auslandssemester absolvieren zu können.



der Campus der University of Saskatchewan

Alltag und Freizeit

Zu Beginn des Auslandssemesters herrschten in Saskatoon Temperaturen bis zu -35°C , sodass sich der Alltag größtenteils drinnen abspielte. Langweilig war uns trotzdem nicht, denn die Universität bot uns viele Möglichkeiten der Beschäftigung. Als StudentIn hat man nicht nur freien Eintritt zu allen Sportveranstaltungen an der Uni, die von Basketball bis hin zu Eishockey reichen. Auch das Fitnessstudio und die Schwimmhalle kann man kostenfrei nutzen. Paula und ich traten außerdem dem Floorhockeyteam „Chicks with Sticks“ bei, mit dem wir wöchentliche Spiele gegen andere Teams der Uni bestritten. Das ISO der U of S und die unabhängige Studentengruppe AXIS organisierten außerdem eine Menge Veranstaltungen für internationale StudentInnen, wie z.B. Ausflüge in lokale Museen, Theatervorstellungen oder sogar ganze Wochenendtrips in den Prince Albert Nationalpark.



Snowshoeing im Prince Albert National Park / Saskatchewan

Auch außerhalb des Unicampus gab es viel zu entdecken. Wir verbrachten viele Lernnachmittage in diversen Cafés und Kaffeeröstereien, schlenderten über den Saskatoon Farmers

Market, gingen ins Kino oder kochten gemeinsam mit Freunden. In den Februarferien unternahmen wir mit Freunden einen Kurztrip nach Banff, bei dem wir Rocky-Mountain-Luft schnuppern konnten.

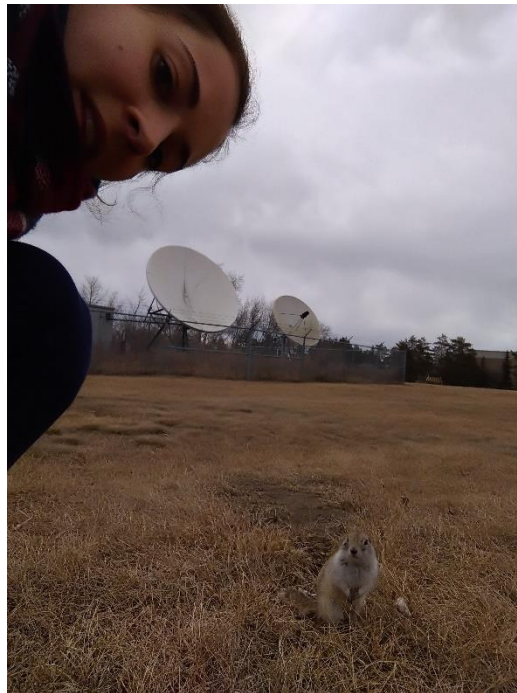
Erfahrungen allgemein / Fazit

Ich kann die Erlebnisse im Rahmen des Auslandssemester an der University of Saskatchewan als durchgehend gut bezeichnen. Ich fühlte mich jederzeit gut betreut, sowohl vonseiten der Universität Oldenburg als auch der University of Saskatchewan. Mit den akademischen Inhalten bin ich ebenfalls sehr zufrieden, zumal sie wegweisend für meine Wunschkarriere waren. Ich habe außerdem meine sprachlichen Kompetenzen verbessern können, was mir für die Anfertigung meiner Masterarbeit von Nutzen sein wird. Insbesondere über meine persönliche Entwicklung während des Auslandssemesters bin ich sehr froh und dankbar.

Der Winter mag sehr kalt und die Prärielandschaft im Vergleich zu anderen kanadischen Regionen nicht sehr aufregend sein. Doch schlussendlich sind es die Menschen, die man kennenlernt und die Erfahrungen, die man an der Universität und auf Reisen sammelt, welche meinen Auslandsaufenthalt so wertvoll gemacht haben. Ich möchte meine Erlebnisse an der U of S nicht missen und kann ein Auslandssemester an dieser Universität nur empfehlen.

Zu meinen persönlichen Auslandssemester-DOs zählen:

- einem Uni-Sportteam beitreten
- vor und/oder nach dem Semester Kanada bereisen (z.B. mit helpX)
- sich mit der Geschichte der First Nations beschäftigen (z.B. an einem Smudging teilnehmen)
- mit KanadierInnen zusammenwohnen
- alle Sorten Timbits von Tim Hortons ausprobieren



Präriehunde auf dem Unicampus